

Musik und Tanz aus Indien

150. Geburtsjahr von Gandhi

Göttingen. Mahatma Gandhi wäre in diesem Jahr 150 Jahre alt geworden. Deshalb wird auf der ganzen Welt an den Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung erinnert. Auch in Göttingen möchten die Indischen Kulturtag und Nirmiti einen Abend im Deutschen Theater gestalten, um Gandhi zu denken.

Nirmiti ist eine Vereinigung indischer Studierender und Ehemaliger der Universität Göttingen sowie anderer hier lebender Inder. Die Mitglieder möchten mit Tanz und Musik aus Indien Gandhi die Ehre erweisen und das Publikum erfreuen. Ergänzend werden sie in kurzen Anmerkungen die Bedeutung Gandhis für sie als junge Inder skizzieren. Die Aufführung beginnt am Montag, 9. Dezember, um 20.30 Uhr.

Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Fremde Kulturen“ im Deutschen Theater, die das Ziel verfolgt, andere Kulturen durch Musik aus der Fremde besser kennenzulernen. „Denn egal woher die Menschen kommen, welche Sprache sie sprechen, ihre Musik lässt sich nonverbal verstehen und es lässt sich in eine neue Welt eintauchen“, heißt es in einer Mitteilung des Deutschen Theaters. **wie**

Karten und weitere Informationen sind erhältlich unter Telefon 05 51/ 4 96 93 00 oder online unter dt-goettingen.de.

KULTUR TERMINE

Zur Einstimmung auf Chanukka, das jüdische Lichterfest, gibt es am Sonntag, 15. Dezember, im Restaurant Löwenstein, Rote Straße 28 in Göttingen, eine Veranstaltung mit Musik, typischen Chanukka-Speisen und Getränken. Beginn ist um 16 Uhr. Eine Anmeldung ist bis Sonnabend, 14. Dezember, 19 Uhr unter Telefon 05 51/ 99 72 85 58 oder 0172/ 5 61 68 70 erforderlich. Mehr Informationen unter www.juedisches-lehrhaus-goettingen.de.

Ein Adventskonzert mit dem Orchester Göttinger Musikfreunde steht am Sonnabend, 7. Dezember, in der Pauluskirche in Göttingen an. Auf dem Programm stehen Werke von Dvořák, Wieniawski und Massenet. Es musiziert außerdem Natalia Scholz (Violine). Beginn ist um 19 Uhr, Karten gibt es im Vorverkauf bei Tonkost, Jüdenstraße 31, und an der Abendkasse. **In der Northeimer Stadtkirche St. Sixti,** Hagenstraße 18, wird am Sonnabend, 7. Dezember, mit Orgelmusik von Johann Sebastian Bach, Dietrich Buxtehude, Johann Gottfried Walter und anderen auf die Adventszeit eingestimmt. Beginn ist um 11 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Mit seinem satirischen Jahresrückblick „Tilt“ kommt am Sonntag, 8. Dezember, Urban Priol in die Uni Göttingen, Hörsaal ZHG 011. Das Kabarett behandelt ab 18 Uhr die gesellschaftspolitischen Ereignisse des vergangenen Jahres. Tickets online unter eventim.de.

Gentle Spirits spielen am Sonntag, 8. Dezember, im Archäologischen Institut Göttingen, Nikolausberger Weg 15. Beginn ist um 16.15 Uhr. Das Trio aus Elke Hardegen-Düker, Job Verweijen und Andreas Düker spielt höfische und folkloristische Musik. Kartenvorverkauf online unter reservix.de.

Die Ausstellung „Wintersalon“ eröffnet am Sonntag, 8. Dezember, um 15 Uhr in der Galerie am Thie, Auf dem Thie 2 in Bovenden. Larah Burhop, Gudrun Friedrich-Kopp, Hella Meyer-Alber, Tamara Wahby, Holger Walleck und Imke Weichert präsentieren charakteristische Arbeiten aus ihrer Werkstatt. Geöffnet ist die Ausstellung bis zum 22. Dezember jeweils dienstags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr sowie sonntags von 15 bis 17 Uhr.



Lesung von Charlotte Lammers (r.) und Museumspädagogin Angela Steinhardt: „Ich weiß nicht, Karl, was aus uns beiden wird...“ im Museum Friedland.

FOTO: RICHTER

Zwei Wochen zusammen und fünf Jahre getrennt

Alte Briefe im Museum Friedland: Scheitern einer Ehe in der Nachkriegszeit

Von Michael Schäfer

Friedland. Im Nachlass ihrer Schwiegermutter hat Charlotte Lammers ein Bündel alter Briefe gefunden, aus denen sie im Dialog mit Angela Steinhardt – im Museum Friedland zuständig für Bildung und Vermittlung – Ausschnitte vortrug. Geschrieben hat sie Eva, die erste Frau ihres Schwiegervaters Karl, von deren Existenz sie erst durch diese Briefe erfahren hat. Das früheste Dokument ist eine grüne Karte vom Dezember 1949. Diese Farbe war für Post an deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion vorgeschrieben.

Die Österreicherin Eva lebt zu dieser Zeit in Wien und pflegt ihre kranke Mutter. Als sie die Karte schreibt, ist Karl, Jurist und hochdekoriertes Offizier der Wehrmacht, gerade aus dem Lager bei Woronesch entlassen – was Eva zunächst nicht weiß. Aber schon der nächste Brief, datiert am 17. Dezember, geht

nach München, wohin Karl nach seiner Entlassung gegangen war. Geheiratet hatten sie 1943, kurz darauf wurde er eingezogen. „Wir waren zwei Wochen zusammen und fünf Jahre getrennt“, schreibt Eva in einem späteren Brief.

Äußere Hindernisse

Wer denkt, mit der Heimkehr des Ehemanns aus der Kriegsgefangenschaft sei diese Ehe nun wieder heil, irrt. Beide, Karl wie Eva, geben sich durchaus Mühe, wieder miteinander vertraut zu werden, doch da gibt es nicht nur partnerschaftliche Probleme, sondern auch äußere Hindernisse. Österreicher brauchen für eine Fahrt nach Deutschland ein Visum, das dauert lange. Die Fahrt kostet Geld – und Eva ist permanent in Geldnöten. Denn die ehemalige Tänzerin hat zwar einen Job im Filmstudio Cinecittà in Rom bekommen, hat aber zur Pflege der Mutter in Wien Termine versäumt und muss Konventionalstrafe zahlen: ein

Schuldenberg, der sie monatelang drückt und den sie nur ganz allmählich abarbeiten kann.

Doch die persönlichen Probleme sind noch wesentlich größer. Silvester 1949 schreibt sie: „Ich weiß nicht, Karl, was aus uns beiden wird.“ Tatsächlich kommt es zu einem ersten Treffen im Januar 1950, das zwiespältige Gefühle bei Eva auslöst: „Du kamst mit Scheidungspapieren und einem Ehebett“, sie waren sich also wohl nahegekommen, aber Karl, der „liebe Ferngatte“, wie ihn

Eva nach diesem Treffen im Brief anredet, strebt wohl dennoch eine endgültige Trennung an. Sie hat gehofft, dass aus dem Freund wieder ein Gatte wird, doch Karl hat „Eismauern aufgerichtet“.

Kontakt trotz Scheidung

Eva gibt sich trotz der Hoffnungen, die sie sich gemacht hat, einsichtig: „Lieber etwas, was schön war, abbrechen, als es zu einem schlechten Ende führen.“ Die Ehe zwischen Eva und Karl hat in der Tat keine Zukunft.

Doch reißt der Kontakt auch nach der Scheidung und Karls zweiter Heirat mit der späteren Schwiegermutter von Charlotte Lammers also – nie ganz ab. Manchmal treffen sich Eva und Karl im Winter zum Skifahren.

Wie viel die zweite Frau von der ersten wusste, ist nicht mehr zu erfahren. Auch nicht, weshalb sie das Bündel Briefe aufgehoben hat. Doch diese Schriftstücke geben ergreifend darüber Auskunft, wie Partnerschaften unter derart langen Trennungen leiden, wie mühsam es ist, Entfremdungen zu überwinden, und wie fruchtlos solche Anstrengungen sein können. Die Zuhörer stellten schon während der Lesung viele Fragen, berichteten von eigenen Erfahrungen und machten weiterführende Anmerkungen. Am Ende entspann sich eine lebhaft diskutierte Diskussion, in der bald schon weitere Nachkriegs-Probleme angeschnitten wurden. Das zeigte eindrucksvoll, welche Anstöße ein solches Projekt zu geben imstande ist.

Weitere Termine

Bei der nächsten Lesung im Museum Friedland wird am Mittwoch, 5. Februar, Klaus-Peter Lorenz Auszüge aus dem Buch „Vergiss kein einziges Wort“ von Dörthe Binkert vorstellen.

Das Buch spielt in der Zeit zwischen 1920 und 1960 im schlesischen Gleiwitz und erzählt von Deutschen, Polen und Tschechen, Christen und Juden, die vertrieben wurden und

sich auch wieder begegneten. Beginn ist um 19 Uhr. Anmeldung bis 3. Februar unter veranstaltungen@museum-friedland.de, Telefon 055 04/ 805 62 03.

Digitale Universen visuell und akustisch erleben

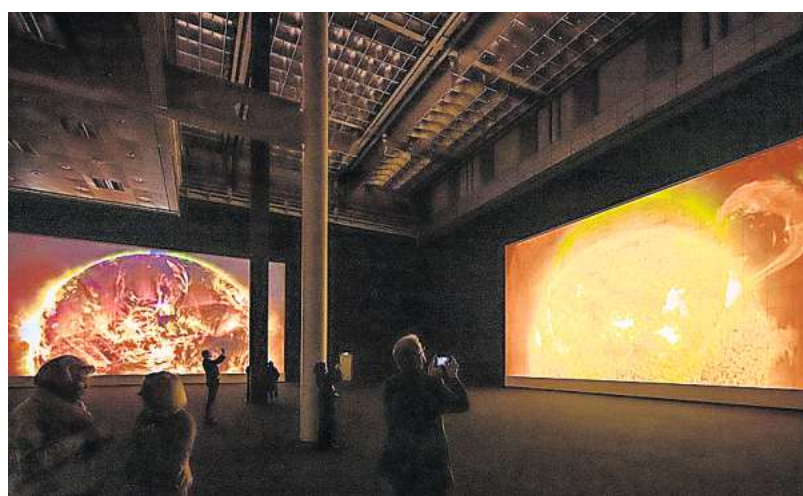
Kunstmuseum Wolfsburg zeigt die Ausstellung „data-verse“ von Ryoji Ikeda bis zum 29. März

Wolfsburg. Das Museum als Blackbox: Wände sind geschwärzt, Böden mit schwarzem Teppich ausgelegt, die gesamte Fensterüberdachung ist abgedunkelt, kein Lichtstrahl soll auf die beiden großformatigen Videoinstallationen des japanischen Sound- und Medienkünstlers Ryoji Ikeda (* 1966) fallen. Ikedas Ausstellung „data-verse“ ist im Kunstmuseum Wolfsburg vom 7. Dezember bis zum 29. März zu sehen.

Es ist die erste Ausstellung, die Direktor Andreas Beitin für das Kunstmuseum Wolfsburg kuratiert hat. Data-verse 1 wurde zuletzt auf der Biennale von Venedig präsentiert, data-verse 2 erlebte im Oktober seine Uraufführung in Tokio. Beide Werke visualisieren in atemberaubender Weise die unermessliche Menge möglich gewordener Datenerfassung vom kleinsten Teilchen über anthropozentrische Kartografierungen bis zum Universum.

Ikeda hat international schon vielfach für Furore gesorgt: Seine Werke ließen die Betrachter sowohl die Grenzen der Wahrnehmungsfähigkeit als auch das Verhältnis von Raum und Zeit ausloten, heißt es in einer Mitteilung des Museums. Mit seinen oft raumgreifenden Licht- und Klanginstallationen mache der Künstler digitale Universen visuell und akustisch erlebbar. Er liefere dabei faszinierende künstlerische Reflexionsebenen für die fortschreitende Digitalisierung unserer Gesellschaft.

Seine Werke haben ihre Ursprünge in der Mathematik, der Physik und der Biologie, aber auch der elektronischen Musik und Philosophie. Ikeda gelingt es, die Datenmengen und Rechenleistungen, mit denen wir tagtäglich bewusst oder unbewusst zu tun haben, mit aufwendigen und technisch perfekt eingerichteten Projektionen zu



Videoinstallationen des japanischen Sound- und Medienkünstlers Ryoji Ikeda sind im Kunstmuseum Wolfsburg zu sehen.

FOTO: R

visualisieren. Er lässt die Betrachter in digitale Universen eintauchen, die zwischen kleinsten messbaren Einheiten und kosmischen Dimen-

sionen oszillieren. Die den Installationen unterlegten pulsierenden minimalistischen Klangebene reihen in ihren Spektren von kaum

hörbaren Sinustönen bis hin zu dumpfen, physisch erfahrbaren Bassklängen, wodurch Ikedas mediale Datensymphonien zu einem faszinierenden Gesamterlebnis werden.

Audemars Piguët, die einzige im Privatbesitz befindliche Schweizer Uhrenmanufaktur, hat die Produktion von data-verse 1 und data-verse 2 beauftragt und zudem die Aufführung eines beeindruckenden Live-Sets des Künstlers ermöglicht. Mit Hilfe der nun schon wiederholten Förderung von Ausstellungsprojekten durch die Stiftung Niedersachsen „wird einer der wichtigsten niedersächsischen Kunststandorte erneut zum Leuchtturm der internationalen Medienkunst.“ (Lavinia Francke, Generalsekretärin Stiftung Niedersachsen). **kk/r**

Info Die Ausstellung wird am Freitag, 6. Dezember, um 19 Uhr eröffnet.